

II. Das Theater der deutschen Renaissance

1. Versuch einer Theorie

Es soll eine Bühne rekonstruiert werden, Bühne in dem erweiterten Sinn, der Raum, Spiel, kurz alles umfaßt, was mit Ausnahme des Publikums zur Aufführung gehört. Damit wird Verzicht geleistet, die Aufführung, die Schaffung des theatralischen Erlebnisses selbst zu rekonstruieren, denn daran sind Bühne und Publikum gleich stark beteiligt.

Theatralische Realität entsteht aus dem Zusammenwirken von Bühne und Publikum. Theater wird von aktiv und passiv wirkenden Kräften geschaffen, es kann nur dort entstehen, wo ein Publikum der Bühne die Bereitschaft zur Illusion mitbringt. Es wäre sinnlos und unmöglich, eine Aufführung aus Ueberresten wie Text, Raum oder Bild allein rekonstruieren zu wollen, ohne den Menschen zu berücksichtigen, vor dessen Auge und Ohr, vor dessen Seele diese Darstellung, dieser Text in diesem Raum, zur theatralischen Realität wurde. War er imstande, aus Andeutungen, aus theatralischen Abbreviaturen, das Ganze zu erkennen, oder mußte die Bühne seiner Vorstellungskraft mit allen Mitteln einer naturalistischen Darstellung nachhelfen? Hatte er den unbedingten Willen zur Illusion, oder stellte er dem Zustandekommen einer theatralischen Realität Widerstand entgegen? Auch für eine nur kurz zurückliegende Zeit sind diese Fragen nicht mit letzter Sicherheit zu beantworten, zumal nicht einmal die erste Frage entschieden ist, ob die stilisierte oder die naturalistische Spielform als die ursprünglichere, die primitivere zu bezeichnen ist. Erlebt der unbefangene Zuschauer¹²⁷ theatralisch intensiver, wenn angedeutetes Bühnengeschehen ihn zu stärkerer ergänzender Mitarbeit zwingt, oder wenn naturalistisches Bild und Spiel auf der Bühne einer realen Welt bis zur Nachahmung nahekommt? Die Entscheidung in dieser Frage, bei der die Faktoren Tendenz und Tradition wesentlich zu berücksichtigen sind, ist kaum für die heutige Zeit endgültig zu

127. Klette, W., Ueber Theorien und Probleme der Bühnenillusion. Diss. Erlangen 1911, berücksichtigt nur die Wahrnehmungen des ästhetisch geschulten Betrachters. — Kjerbüll-Petersen, L., Die Schauspielkunst. Berlin, Leipzig 1925, läßt die historische Wertung vermissen.